

Grünberger Wochenblatt.

— Zeitung für Stadt und Land. —

46ster

Jahrgang

Verantwortlicher Redacteur:

Dr. Wilhelm Levysohn in Grünberg.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den drei Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 7½ Sgr. Inserate: 1 Sgr. die dreigeipaltene Corpuszeile.

Politische Umschau.

Am 19. Juli wurde der Reichstag des Norddeutschen Bundes vom Könige mit folgender Thronrede eröffnet:

Geehrte Herren vom Reichstage des Norddeutschen Bundes!

Als Ich Sie bei Ihrem letzten Zusammentreten an dieser Stelle im Namen der verbündeten Regierungen willkommen hieß, durfte ich es mit freudigem Danke bezeugen, daß Meinem aufrichtigen Streben, den Wünschen der Völker und den Bedürfnissen der Civilisation durch Verhütung jeder Störung des Friedens zu entsprechen, der Erfolg unter Gottes Beistand nicht gefehlt habe.

Wenn nichts desto weniger Kriegsdrohung und Kriegsgefahr den verbündeten Regierungen die Pflicht auferlegt haben, Sie zu einer außerordentlichen Session zu berufen, so wird in Ihnen wie in Uns die Ueberzeugung lebendig sein, daß der Norddeutsche Bund die deutsche Volkskraft nicht zur Gefährdung, sondern zu einer starken Stütze des allgemeinen Friedens auszubilden bemüht war und daß, wenn Wir gegenwärtig diese Volkskraft zum Schutze unserer Unabhängigkeit aufrufen, Wir nur dem Gebote der Ehre und der Pflicht gehorchen.

Die Spanische Kronkandidatur eines Deutschen Prinzen, deren Aufstellung und Beseitigung die verbündeten Regierungen gleich fern standen und die für den Norddeutschen Bund nur in so fern von Interesse war, als die Regierung jener uns befreundeten Nation daran die Hoffnung zu knüpfen schien, einem viel geprüften Lande die Bürgschaften einer geordneten und friedliebenden Regierung zu gewinnen, hat dem Gouvernement des Kaisers der Franzosen den Vorwand geboten, in einer dem diplomatischen Verkehre seit langer Zeit unbekannter Weise den Kriegsfall zu stellen und denselben, auch nach Beseitigung jenes Vorwandes, mit jener Geringschätzung des Anrechtes der Völker auf die Segnungen des Friedens festzuhalten, von welcher die Geschichte früherer Beherrscher Frankreichs analoge Beispiele bietet.

Hat Deutschland derartige Vergewaltigungen seines Recht und seiner Ehre in früheren Jahrhunderten schweigend ertragen, so ertrug es sie nur, weil es in seiner Zerrissenheit nicht wußte, wie stark es war. Heut, wo das Band geistiger und rechtlicher Einigung, welches die Befreiungskriege zu knüpfen begannen, die deutschen Stämme je länger, desto inniger verbindet; heut, wo Deutschlands Rüstung dem Feinde keine Oeffnung mehr bietet, trägt Deutschland in sich selbst

den Willen und die Kraft der Abwehr erneuter französischer Gewaltthat.

Es ist keine Ueberhebung, welche Wir diese Worte in den Mund legt. Die verbündeten Regierungen, wie Ich selbst, Wir handeln in dem vollen Bewußtsein, daß Sieg und Niederlage in der Hand des Lenkers der Schlachten ruhen. Wir haben mit klarem Blicke die Verantwortlichkeit ermessen, welche vor den Gerichten Gottes und der Menschen den trifft, der zwei große und friedliebende Völker im Herzen Europas zu verheerenden Kriegen treibt.

Das Deutsche, wie das Französische Volk, Beide die Segnungen christlicher Gesittung und steigenden Wohlstandes gleichmäßig genießend und begehrend, sind zu einem heilsameren Wettkampfe berufen, als zu dem blutigen der Waffen.

Doch die Machthaber Frankreichs haben es verstanden, das wohlberechtigte, aber reizbare Selbstgefühl unseres großen Nachbarvolkes durch berechnete Mißleitung für persönliche Interessen und Leidenschaften auszubeuten.

Je mehr die verbündeten Regierungen sich bewußt sind, Alles, was Ehre und Würde gestatten, gethan zu haben, um Europa die Segnungen des Friedens zu bewahren, und je unzweideutiger es vor Aller Augen liegt, daß man uns das Schwert in die Hand gezwungen hat, mit um so größerer Zuversicht wenden Wir uns, gestützt auf den einmüthigen Willen der deutschen Regierungen des Südens wie des Nordens, an die Vaterlandsliebe und Opferfreudigkeit des deutschen Volkes mit dem Aufrufe zur Vertheidigung seiner Ehre und seiner Unabhängigkeit.

Wir werden nach dem Beispiele unserer Väter für unsre Freiheit und für unser Recht gegen die Gewaltthat fremder Eroberer kämpfen und in diesem Kampf, in dem wir kein anderes Ziel verfolgen, als den Frieden Europas dauernd zu sichern, wird Gott mit uns sein, wie er mit unsern Vätern war!

— In der ersten Reichstagsitzung am 19. erklärte der Bundeskanzler, Graf von Bismarck-Schönhausen:

„Ich theile dem Hohen Hause mit, daß mir der französische Geschäftsträger heute die Kriegserklärung Frankreichs überreicht hat.“

(Stürmisches Bravo- und Hochrufen.)

„Nach den Worten, die der König so eben an den Reichstag gerichtet hat, füge ich der Mittheilung dieser Thatsache nichts weiter hinzu.“ (Fortsetz. d. Politisch. in der Beilage.)

Angeichts des bevorstehenden Krieges, der unser theures Vaterland in so frevelhafter Weise bedroht, rufe ich die Frauen Grünberg's und seiner Umgebung auf, ihre schon oft erprobte Opferwilligkeit in diesem Falle ganz besonders zu bewähren. Gebt von Euren Vorräthen an Feinen zu Charpie und

Bandagen für unsere verwundeten Brüder; gebt bald, damit im Augenblicke des Bedarfs wir nicht unvorbereitet dastehen.

Ich ersuche zugleich diejenigen Frauen, die schon zweimal dem Comité angehört, sowie diejenigen, die zuzutreten geneigt und zur Einsammlung, An-

fertigung und Annahme von Verband- und Verpflegungsgegenständen bereit sind, sich gefälligst **Donnerstag den 21. Nachmittags 4 Uhr** in meine Wohnung einzufinden.

A. Seydel.

Discontonoten bei W. Levysohn,

Hierdurch fordern wir die Inhaber von Lotterie-Loosen aus unseren Collecten auf, die Loose 2. Klasse bis spätestens den **29. Juli Abends 6 Uhr** abzuholen.

Die bis dahin nicht abgeholtten Loose müssen wir unter obwaltenden Umständen ohne Rücksicht **sofort anderweitig verkaufen.**

Wir machen darauf aufmerksam, daß dadurch das Anrecht nicht nur für die laufende Lotterie, sondern für **immer** verloren geht.

Diejenigen, welche auf solche, nicht rechtzeitig abgeholtte Loose reflektiren, wollen sich deshalb gefl. bald an uns wenden.

Hellwig. Lange. Sachs.

Aufforderung der Gläubiger im erbenschaftlichen Liquidationsverfahren.

Ueber den Nachlaß des am 19. November 1869 hierselbst verstorbenen Schneidermeister Johann Carl Kynast von hier ist das erbchaftliche Liquidationsverfahren eröffnet worden. Es werden daher die sämmtlichen Erbschaftsgläubiger und Legatäre aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht,

bis zum **21. September 1870** einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Die Erbschaftsgläubiger und Legatäre, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an Dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaßmasse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen, übrig bleibt.

Die Abfassung des Präklusionserkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der

auf den **4. October 1870**
Vormittags **12 Uhr**

in unserem Sitzungsaal Nr. 26 im hiesigen Gerichtsgebäude anberaumten öffentlichen Sitzung statt.

Grünberg in Schlesien, den 16. Juli 1870.

Königl. Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.

Sonabend den **23. Juli c.**
früh um **9 Uhr**

sollen circa 200 Schock Speichen bei der bl. Taube, Revier Läßgen, gegen baare Bezahlung verkauft werden.

Groß-Lessen, den 15. Juli 1870.
Das Forstamt.

Eine kleine Stube (apartes Häuschen) ist zu vermieten. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Bekanntmachung.

Nach der Ferien-Ordnung vom 16. April 1850 finden die Gerichtsferien vom 21. Juli bis zum 1. September statt. In dieser Zeit ruht der Betrieb aller nicht schleunigen Sachen, sowohl in Bezug auf die Abfassung der Erkenntnisse, als auf die Abhaltung der Termine. Die Parteien und Herren Rechtsanwälte haben sich daher während der Ferien in dergleichen Sachen aller Anträge und Gesuche zu enthalten. Schleunige Sachen müssen als solche begründet und als Feriensachen bezeichnet werden. Gehe andere Gesuche ein, so werden sie zwar präsentiert und in das Journal eingetragen, aber während der Ferien nicht erledigt.

Die Aufnahme der Akte freiwilliger Gerichtsbarkeit erleidet keine Unterbrechung.

Depositaltage werden am 27sten Juli, 3ten, 24ten und 31sten August abgehalten.

Grünberg, den 19. Juli 1870.

Königliches Kreis-Gericht.

Die nachstehende

Polizei-Verordnung:

Auf Grund des § 11 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 wird hierdurch über den Betrieb des Kammerjäger-Gewerbes für den diesseitigen Verwaltungs-Bezirk folgende Polizei-Verordnung erlassen:

§ 1. Die Gifstoffe, von denen die Kammerjäger Gebrauch machen wollen, müssen in verschlossenen Räumen und unter Beobachtung der den Apothekern für diesen Zweck gegebenen Vorschriften aufbewahrt werden. Sie sind also in einem Giftschrank unterzubringen, welcher in gehöriger Absonderung aufzustellen ist und in welchem jedes der verschiedenen Gifte sein besonderes verschließbares Behältniß hat. Jede dieser Abtheilungen ist für sich, sowie der ganze Giftschrank mit deutscher Aufschrift des Inhalts zu versehen. Phosphor muß im Keller in einem verschlossenen Schränkchen oder einer Nische unter Wasser in einem Glase, das von Sand umgeben in einer signirten Blechbüchse steht, verwahrt werden.

Die Büchsen, deren die Kammerjäger sich zum Aufbewahren und zum Transporte der Gifte bedienen, müssen von fester, nicht leicht zerbrechlicher Masse, wohl verschlossen und mit der Aufschrift „Gift“, sowie mit drei Kreuzen (+++) bezeichnet sein.

§ 2. Alle Gifstoffe dürfen nur in augenfällig als ungenießbar sich darstellenden Mischungen und Formen, welche keine Verwechslung mit Nahrungsmitteln für Menschen und Hausthiere zulassen, geführt und angewandt werden, so daß sie sowohl durch ihr Ansehn als durch den Geruch und Geschmack vom Genusse abschrecken. Arsenik muß mit Kienruß und Saftgrün gemischt sein; andere Mischungen desselben dürfen nur mit Genehmigung der Kreis-Medicinalbeamten angewendet werden.

§ 3. Beim Auslegen des Giftes zur Vertilgung des Ungeziefers muß stets mit der gehörigen Vorsicht verfahren werden, damit Menschen- oder Hausthiere keinen Schaden nehmen können.

§ 4. Die Kammerjäger dürfen das Gift nur selbst auslegen und unter keiner Bedingung dem Käufer zum Selbstgebrauch überlassen.

§ 5. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden mit Geldbusse bis zu zehn Thalern bestraft.
Liegnitz, den 15. Juni 1870.

Königliche Regierung, Abtheilung des Innern.

wird hierdurch zur Kenntniß gebracht.
Grünberg, den 15. Juli 1870.

Die Polizei-Verwaltung.

Matjes-Heringe

— Junifang —

empfehlen **Gustav Sander,**
Berliner Str. u. im grünen Baum,
Ostheimer Kirschen zum Einlegen bei **Wwe. Augsburg.**

Bleichwaaren,

welche mir bis zum 19. April cr. übergeben wurden, sind angekommen und können abgeholt werden.

G. W. Peschel.

Hauptfettes Rindfleisch
empfehlen **Blasek.**

Der Königstrank

(zur auszeichnung also genannt)

heilt allerdings **alle** krankheiten, auch die von den stats-ärzten für unheilbar erklärten, und zwar in den meisten fällen vunderbar schnell. Nur ser selten ist der erfolg entweder ganz ausgebliben oder hat nicht ganz den erwartungen entsprochen. Dis hat mich endlich bestimmt, für solche einzelne fälle noch sechs besondere nummern herzustellen, in welchen die den ferschiedenen krankheitskategorien entsprechenden kräuter (für brust-, hals- und herz-leiden mer als 30) forvigend fertreten sind. Es ist also der Königstrank **wirklich** die endlich gefundene „**universalmedizin**“. — Die atteste und dankschreiben, welche täglich und mitunter zalreich eingehen, übertreffen selbst meine erwartungen weit; denn unter tausend fällen, vo file jare lang alle „medizin“ und all' die filen ferschiedenen kuren

fergebens gebraucht vorden, sind wenigstens hundert fälle, vo **eine** oder einige flaschen des Königstranks regeneration der organe und gesundheit bevirken! Mit einem opfer von mer als einer millioa taler müsten all' dise erstaunlichen genesungen in allen blättern der velt kundgegeben werden. Mein „geschäft“ (ein mir anliebsamer ausdruck) ist jedoch nicht von häufigen annoncen abhängig; **zwei jare for der ersten annonce** habe ich den Königstrank (am 9. mai 1862, dem 97. geburtstage meines faters, also genannt; meine mutter erfreut sich in irem 84. jare noch fölliger geistesfrische und gesundheit) fabricirt, und zuletzt in solehem umfange, dass ich meine pädagogische und literarische tätigkeit darum kvittieren muste.

Absolut „unheilbare“ krankheiten eksistieren nicht!

— Vas die statsärzte unheilbar nennen, ist es darum in virklichkeit nicht immer; denn ich habe bereits angeblich unheilbare krankheiten aller art durch den überdis ser volschmeckenden Königstrank in zalreichen fällen und gröszten theils ebenso schnell vie gründlich kuriert. Der Königstrank, bereitet aus mer als hundert ser milden, edlen und heilkräftigen kräutern, fruchtsäften und labenden, stärkenden veinen, ferdient, bei der ser gevälen zusammenstellung, mit allem fug und recht den namen eines universal-heil- und genussmittels, zugleich den namen eines regenerations- oder ferjüngungs-tranks und des gröszten labsals für alle kranke.

Das ist die vare modernisierung der heilkunst, das virkliche heilstoffe (mit ausschluss aller gifte etc.) den kranken in zugleich närenden genussmitteln gereicht werden, in trinkbarer form, veil in diser der organismus sie begirig aufnimt und schnell ins blut überfür.

In den ferhältnismäsizg venigen fällen, vo der Königstrank nummer 1 sich als nicht ausreichend

erveist, ist bei brust-, hals- und herz-leiden der Königstrank nummer 2 (ferstärkung der brust-, hals- und herz-kräuter), — bei augen-leiden der Königstrank nummer 3 (verstärkung der augenkräuter), — bei rheumatismus, gliderschmerzen, kopfkolik der Königstrank nummer 4 (ferstärkung der rheumntismuskrauter), bei gicht und lämung der Königstrank nummer 5 (ferstärkung der gichtkräuter), — bei vassersucht, blasenleiden, steinbeschwerden der Königstrank nummer 6, — bei krämpfen, auch veinkrampf, Veits-tanz, epilepsie und gegen vürmer der Königstrank nummer 7 zu brauchen. In allen anderen fällen und zu-erst immer nummer 1.

Berlin, Friedrichstrasse 208.

Hygiëist Karl Jacobi.

erfinder und alleiniger fabrikant des Königstranks.

Die flasche Königstrank-ekstrakt, zu dreimal so fil wasser, gleichfil von velcher nummer, kostet in Berlin einen halben taler, auszerhalb bei kaufleuten mit frachtaufschlag in Deutschland 16 oder 17 sgr.

in Grünberg (Fl. 16 Sgr.) bei Fr. **Em. Drude**

„Züllichau“ „Hrn. **H. Gundermann**.”

Nr. 5-7 sind stets direkt zu beziehen!

Ein zuverlässiger **Feuermann** kann sich zum sofortigen Antritt melden in der **Gasaustalt**.

Ein ordentlicher **Kutscher** kann sofort in Dienst treten bei **W. Schulze**, Zimmermeister.

Arbeiter

für Gruben- und Tagesarbeiten werden fortwährend in unbeschränkter Zahl angenommen im **Braunkohlen-Verkaufscomtoir**, Berliner Straße im Hause der Frau Expediteur Schay.

Nach

Queensland in Australien

befördern am **25. September, 10. u. 25. October** Landleute und eine beschränkte Anzahl Handwerker mit Vorschuss der **Passage**

Louis Knorr & Co.
HAMBURG.

Ein tüchtiger Dreher

wird sofort placirt in der Grubenswerkstatt; zu melden im **Braunkohlen-Verkaufs-Comtoir**.

Epileptische Krämpfe (Zallsucht)

heilt brieflich der **Specialarzt für Epilepie Doctor O. Killisch** in Berlin, jetzt: **Louisenstraße 45**. — Bereits über Hundert geheilt.

Dreschmaschinen.

Zweispännige **Dreschmaschinen** mit **Patent-Trommel** und **Bügel-Göpel**,

Dreispännige **Dreschmaschinen** mit **Schüttel- und Siebwerk** und etwas stärkerem Göpel,

Breitdreschmaschinen mit offenem starken **Bügel-Göpel**,

Getreide-Reinigungsmaschinen, eiserne Schlepphanen etc.

sowie alle Arten landwirthschaftliche Maschinen empfiehlt

die **Maschinenbau-Anstalt** von

Gassen i. L.

Theodor Flöther.

Die Grasnutzung im Garten des **Zuchmachergewerks-Hauses** (Niederstraße 36) ist wieder zu verpachten.

Feine **Tafel-Kirschen** und eine sehr schöne Kirsche zum Einlegen (besser als **Stheimer**) empfiehlt der Schuhmacher **G. Kretschmer**.

Zum Nähen

(Maschinen-Arbeit) und **Sticken** der **Wäsche** empfiehlt sich die **verwitw.**

Frau Aktuar Müller, an der **evangel. Kirche**.

Ein brauner **Wallach** steht zum Verkauf **Herrenstraße 23**.

Die vom **Postdirector** Herrn **Hennings** innegehabte **Wohnung** im **4ten Bez. Nr. 55**, bestehend aus **3 Zimmern** nebst **Zubehör**, ist vom **1. October** ab **anderweitig** zu beziehen. Näheres bei **Neumann, Niederstraße 80**.

Anmeldungen zur **Versicherung** der **Kriegs-Gefahr** bei der **Lebensversicherungsgesellschaft** zu **Leipzig** nimmt entgegen **Carl Neumann**.

Stroh verkauft **Ch. Pitz**, **1. Bez.**

Turn-Verein-Feuerwehr.

Diejenigen Mitglieder, resp. deren Angehörige, welche zum Militär eingezogen sind, werden ersucht, ihre Ausrüstungs-Gegenstände den Abtheilungsführern zuzustellen.

Der Feuerwehrwart.
Sander.

Meinen geehrten Kunden mache ich hiermit Anzeige, daß ich vom 21. Juli ab wieder junges fettes **Rosfleisch** à 1 Sgr. verkaufe

Hermann Kegler,
Rosfleischlächer und Wurstfabrikant.

Karten von der Rheinprovinz
(als voraussetzlichem Kriegsschauplatz)

empfehlen
Hugo Söderström.

Aufruf an ein wohlwollendes Publikum von Stadt und Land.

Da ich zu den Waffen Deutschlands gerufen bin, aber deswegen mein Geschäft unter Leitung meines greisen Vaters, welcher auch einst gegen Frankreich gekämpft hat, fortgeführt wird, bitte ich, denselben mit recht vielen Bestellungen beehren zu wollen. Den Auswärtigen mache ich bekannt, daß Montags, wie zuvor, beim grünen Kranz feilgehalten wird. Gebe es Gott, daß ich nach einer siegreichen Rückkehr meinen wärmsten Dank abstatten könnte!

Oskar Walter,
Schuhmacher-Meister,
jetzt Landwehr-Ulan.

Unterzeichneter empfiehlt sich zur Vertilgung aller Arten Ungeziefer, Ratten, Schwaben, Motten, Fliegen aus Stuben und Stallung, Wanzen nebst Brut u. s. w. und bittet um geneigte Aufträge. Sein Logis ist im Gasthof zur Traube.
Riedel,
exam. Kammerjäger aus Bunzlau.

Ein **Notizbuch** ist verloren worden. Der ehrliche Finder erhält in der Expedition des Wochenblattes eine angemessene Belohnung.

Bitte.

Der von Frankreichs Kaiser gewissenlos und hochmüthig herbeigeführte Friedensbruch, der über unser engeres Vaterland den Krieg heraufbeschworen hat, mahnt uns, für die Truppen unserer ruhmvollen Armee, welcher ja auch aus unserer Stadt viele Söhne angehören, thatkräftig aufzutreten.

Die segensreiche Wirksamkeit der Vereine, welche 1864 und insbesondere 1866 in Grünberg allgemein zu Tage getreten, und die dankenswerthe Opferwilligkeit unserer Bürgerschaft sind unvergessen.

Wir richten an die Einwohnerschaft der Stadt die dringende Bitte, sich zur Konstituierung eines Vereins für die Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger

am **Sonnabend den 23. d. M. Nachmittags 5 Uhr** im Künzelschen Saale recht zahlreich einfinden zu wollen.

Grünberg, den 20. Juli 1870.

v. Klinkowström, Kampfmeyer, Martini,
Landrath. Bürgermeister. Stadtverordneten-Vorsteher.

Mit dem heutigen Tage habe ich die Aufsicht über die hiesige

Bade- und Schwimm-Anstalt

wieder übernommen, und erlaube ich mir, das hochgeehrte Publikum ganz ergebenst zu ersuchen, mir das früher geschenkte Wohlwollen und Vertrauen auch ferner zu bewahren und mich mit recht zahlreichem Besuche zu beehren und zu erfreuen.

Fr. Mäthner, Schwimmlehrer.

Eine Stube mit Alkove, heller Küche und Zubehör ist 1. October an einen ruhigen Miether zu vermieten; auch ein kleines Stübchen für eine einzelne Person zum 1. August.

Breslauer Straße Nr. 19.

Ein **verheiratheter Obst- und Gemüsegärtner**, welcher über seine Brauchbarkeit und Führung sich durch gute Atteste ausweisen kann, findet zum 1. October d. J. auf dem **Dom.** **Merke** bei Sommerfeld ein gutes Unterkommen.

Pergamentpapier,

zum luftdichten Verschluss der Frucht-Krausen vorrätig bei

W. Levysohn.

68r Wein à Quart 5 Sgr. beim
Schuhmacher Krause, Niederstr.

Weinausschank bei:

Sam. Hirsch, 68r 6 Sg.
Kaufmann Neumann, 68r 6 Sg.
Pilsch i. d. Neustadt, 68r 6 Sg.

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.
(Am 6. Sonntage nach Trinitatis.)
Vormittags: Circular-Predigt Herr Pastor
Nebert aus Schweinitz.
Nachmittagspred.: Herr Pastor sec. Steditsch.

Freie religiöse Gemeinde.
Sonntag den 24. Juli früh 9 Uhr Erbauung. 11 Uhr Religionsstunde. Herr Professor Binder.

Der Vorstand.

Berlin, 19. Juli.		Breslau, 18. Juli.	
Schlef. Pfdb. à 3 1/2 pCt.:	—	70 B.	—
„ „ A. à 4 pCt.:	—	81 B.	—
„ „ C. à 4 pCt.:	—	—	—
„ „ Rüst.-Pfbr.:	—	—	—
„ „ Rentenbr.: 79 1/2 G.	—	76 B.	—
Staatsschuldcheine:	72 G.	—	—
Freiwillige Anleihe:	90 G.	—	—
Anl. v. 1859 à 5 pCt.:	87 G.	—	—
„ „ à 4 pCt.:	72 G.	—	—
„ „ à 4 1/2 pCt.:	77 1/2 G.	—	—
Consolid. Anleihe:	78 G.	—	84 B.
Prämienanl.:	110 G.	—	—
Louisdor:	116 G.	—	113 1/2 G.
Marktpreise v. 19. Juli.			
Weizen:	62—72 Sg.	—	77—79 Sg.
Roggen:	42—1/2	—	47—52
Hafser:	30—36	—	31—35
Spiritus:	13 1/2	—	13 1/2 tr. G.

Marktpreise.

Nach Preuss. Maaß und Gewicht pro Scheffel.	Grünberg, den 18. Juli.						Crossen, den 14. Juli.						Sagan, den 16. Juli.					
	Höchst. Pr.		Niedr. Pr.		Höchst. Pr.		Niedr. Pr.		Höchst. Pr.		Niedr. Pr.		Höchst. Pr.		Niedr. Pr.			
	thl.	sg.	pf.	thl.	sg.	pf.	thl.	sg.	pf.	thl.	sg.	pf.	thl.	sg.	pf.			
Weizen	2	23	9	2	17	6	2	20	—	2	10	—	3	—	2	25	—	
Roggen	2	—	—	1	27	6	2	2	—	1	25	—	2	3	9	2	1	3
Gerste	—	—	—	—	—	—	1	26	—	1	20	—	1	23	9	1	18	9
Hafser	1	7	6	1	6	3	1	10	—	1	5	—	1	6	3	1	2	6
Erbsen	2	5	—	2	—	—	2	—	—	1	25	—	—	—	—	—	—	—
Hirse	4	8	—	4	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln . .	1	2	—	—	28	—	—	28	—	—	24	—	1	5	—	—	—	—
Heu der Str. .	1	—	—	—	20	—	—	—	—	—	—	—	1	5	—	1	—	—
Stroh d. Sch. .	11	—	—	10	—	—	—	—	—	—	—	—	8	—	—	7	25	—
Butter d. Pfd.	—	8	—	—	7	6	—	—	—	—	—	—	—	7	6	—	7	—

Beilage

zum Grünberger Wochenblatt Nr. 58.

Berlin, 19. Juli. Die am 19. Mittags 1½ Uhr abgegebene französische Kriegserklärung lautet wie folgt: Der unterzeichnete Geschäftsträger Frankreichs hat in Ausführung der Befehle, die er von seiner Regierung erhalten, die Ehre, folgende Mittheilung zur Kenntniß des Herrn Ministers der auswärtigen Angelegenheiten des Königs von Preußen zu bringen: Die Regierung des Kaisers der Franzosen, indem sie den Plan, einen preussischen Prinzen auf den Thron von Spanien zu erheben, nur als ein gegen die territoriale Sicherheit Frankreichs gerichtetes Unternehmen betrachten kann, hat sich in die Nothwendigkeit versetzt gefunden, von dem Könige von Preußen die Versicherung zu verlangen, daß eine solche Kombination sich nicht mit seiner Zustimmung verwirklichen könnte. Da der König von Preußen sich geweigert, diese Versicherung zu ertheilen, und im Gegentheil dem Botschafter des Kaisers bezogen hat, daß er sich für diese Eventualität, wie für jede andere, die Möglichkeit vorzubehalten gedenke, die Umstände zu Rathe zu ziehen, so hat die Kaiserliche Regierung in dieser Erklärung des Königs einen Frankreich eben so wie das allgemeine europäische Gleichgewicht bedrohenden Hintergedanken erblicken müssen. Diese Erklärung ist noch verschlimmert worden durch die den Kabinetten zugegangene Anzeige von der Weigerung, den Botschafter des Kaisers zu empfangen und auf irgend eine neue Auseinandersetzung mit ihm einzugehen. In Folge dessen hat die französische Regierung die Verpflichtung zu haben geglaubt, unverzüglich für die Vertheidigung ihrer Ehre und ihrer verletzten Interessen zu sorgen, und, entschlossen, zu diesem Endzweck alle durch die ihr geschaffene Lage gebotenen Maßregeln zu ergreifen, betrachtet sie sich von jetzt an als im Kriegszustande mit Preußen. Der Unterzeichnete hat die Ehre, die Versicherung seiner hochachtungsvollen Ergebenheit auszudrücken.

(unterzeichnet) Le Courd.

— Berliner Zeitungen melden: „Nach einer hier soeben eingehenden telegraphischen Depesche haben die Feindseligkeiten am 19. Vormittag bei Forbach ihren thatsächlichen Anfang genommen. Alle weiteren Details fehlen im Augenblick noch. Forbach ist die Grenzstation zwischen Preußen und Frankreich auf der Eisenbahnroute nach Metz, liegt aber bereits auf französischem Boden, unmittelbar bei Saarlouis und Saarbrücken. Es scheint hiernach fast, als ob unsere Truppen zuerst die französische Grenze überschritten haben.“ — Das Erwähnte ist bis jetzt Gerücht, folgendes indes Thatsache:

Köln, 19. Juli. Aus Saarbrücken ist vom dortigen Zoll-Inspector nach Köln gemeldet worden, daß die Franzosen dort heute Morgen einen Einfall auf preussisches Gebiet gemacht, sämtliche Räumlichkeiten des Nebenzollamts Solterhöhe durchsucht und zwei Grenzaufseher gefangen nach Frankreich abgeführt haben.

— Als ein bedeutsames Zeichen der freudigen Aufopferung, die das Volk, heseelt und des Deutschen Kriegemuthes darf es betrachtet werden, daß es schwer hält, die Mannschaften zu den Ersatzbataillonen zu completiren, weil fast alle Einberufenen den Wunsch aussprechen, gleich auf den Kriegsschauplatz geschickt zu werden.

— Kriegsanleihe des Bundes. Die Creditforderung des Bundesraths, welche dem am 19. zusammengetretenen Reichstage vorgelegt worden ist, beträgt, dem officiellen „Dresdner Journal“ nach, 120 Millionen Thaler, theilweise fundirte Anleihe, theilweise Emission von Schatzscheinen.

— Das Norddeutsche Panzergeschwader ist in Wilhelmshafen eingelaufen.

— Der „M. Z.“ wird aus Berlin geschrieben: „General v. Moltke hat im Ministerrathe in Uebereinstimmung mit dem Minister v. Roon erklärt, daß Preußen hinsichtlich seiner Oeuvresverfassung, Ausrüstung, Hilfsmittel u. noch nie in der Lage gewesen wäre, mit solchen Aussichten auf Erfolg einen Krieg anzunehmen, wie gegenwärtig. Er sei sehr genau über den Fortschritt der Französischen Rüstungen informirt und darnach wäre eine militärische Ueberrumpfung Seitens Frankreichs nicht zu fürchten.“

— Bei seiner Durchreise durch Hannover nach Berlin hat unser Gesandter in Paris, Herr v. Werthner, einem dortigen Bekannten gegenüber erklärt, es könne von einer Ueberrumpfung seitens der Französischen Armee keine Rede sein. Die Franzosen sind sogar, wie sich der Gesandte äußerte, in Betreff ihrer Kriegsbereitschaft erheblich weiter zurück wie der Norddeutsche Bund bei seiner vortrefflichen Organisation und wird Frankreich hiernach weit später ein ebenbürtiges Heer an die Grenze werfen können als Deutschland. In dem Lager von Chalons, wo zur Zeit des Ausbruchs der jetzigen Differenzen das Ablösungscorps eintraf, befinden sich mit diesem und den abzulösenden Truppen 40,000 Mann, für deren Transport speciell nach der Preussischen und Baisischen Grenze nur eine Eisenbahnlinie zur Disposition steht, und zwar die Französische Ostbahn, welche sich bei Frouard theilt und südlich über Nancy nach Straßburg, nördlich über Metz nach Saarbrücken führt. Wenn man nun berücksichtigt, daß zur Beförderung eines Armeecorps von 35 bis 40,000 Mann nebst Pferden, Munitions-Colonnen, Train u. wenigstens 10 Tage erforderlich sind, selbst wenn man jede Stunde einen Zug abgehen läßt, so wird man eine Verstärkung des eben Gesagten finden und mag das Publikum hieraus die Beruhigung schöpfen, daß eine Ueberrumpfung, wie sie vielfach die Gemüther beängstigt, nicht denkbar ist.

— Der „Rh. Courier“ schreibt in seinem „Die Ueberrumpfung“ betitelten Leitartikel am 16. d. Mts.: Man nimmt nicht 100,000 Mann in die Hand und schmeißt sie nicht durch die Luft an einem beliebigen Punkt. Darum sagen wir zur Beruhigung unserer Leser: Die Französische Armee befindet sich genau in derselben Verfassung, wie die Norddeutsche; sie ist noch nicht concentrirt und steht nicht an der Grenze. Ueber alle dem werden noch mehrere Tage vergehen. Noch viel weniger werden die Franzosen morgen in Saarbrücken sein; denn ehe sie in Deutschland einbrechen, müssen sie erst eine feldmäßig organisirte Armee aufstellen und wie viel Zeit das kostet, wollen wir unsern Lesern auseinandersetzen. Die geringste Zeit, die ein Französisches Regiment braucht, um sich auf Kriegsfuß zu setzen, ist vier bis fünf Tage. Ein Eisenbahnzug kann immer ein Bataillon, eine Escadron, eine Batterie oder eine Train-Colonne befördern. Auf keiner Bahnlinie kann man mehr als zwölf solcher Züge an einem Tage befördern und dies setzt schon voraus, daß aller sonstige Verkehr aufhört. Aus Frankreich fahren nach unserer Grenze folgende Bahnlinsen: Lille-Thionville, Paris-Frouard und Favenay-Nancy. Man kann täglich etwa 36 Eisenbahnzüge auf der Linie Thionville-Metz-Nancy landen lassen; da aber zur Beförderung von 100,000 Mann sammt Zubehör an Pferden, Kanonen, Wagen, Pontons und Lazarethten nicht weniger als 300 Bahnzüge erforderlich sind, so sieht man, daß alle drei Eisenbahnlinsen acht Tage lang in Anspruch genommen werden müssen, bevor eine wirklich operationssfähige Armee von 100,000 Mann vereinigt ist.

— Die Armee des Norddeutschen Bundes wird unter einer Cocarde kämpfen, welche die Farben des Bundes hat.

— Das Obercommando der Süd-Armee wird der Kronprinz, das der Nord-Armee der Prinz Friedrich Karl

übernehmen. Der Kronprinz hat bekanntlich das Kommando des 2. (pommerschen) Armeecorps an den General v. Franseck abgeben; jetzt ist auch an Stelle des Prinzen Friedr. Karl der General v. Goben zum Kommandeur des 3. (brandenburgischen) Armeecorps ernannt worden. Franseck und Goben sind als tüchtige Generale aus dem Kriege 1866 rühmlichst bekannt und wir können von ihnen Ausgezeichnetes erwarten.

— [Die Truppenstärke Frankreichs und des Norddeutschen Bundes.] Die „Wiener Presse“ vergleicht die Streitkräfte Frankreichs und des Norddeutschen Bundes, und stellt in dieser Beziehung folgende Zahlen auf. Die Operationsarmee, welche Frankreich im Kriege aufzustellen im Stande ist, würde bestehen a. aus der Feldarmee. 8 Armeecorps = 24 Divisionen mit zusammen 286,000 Mann, davon 216,000 Mann Infanterie, 27,000 Mann Cavallerie, 600 Geschütze, wozu noch 24 Mitrailleusen-Batterien à 6 Stück kommen; b. aus der Reserve-Armee. 3 Armeecorps = 9 Divisionen; davon 75,000 Mann Infanterie, 5400 Mann Cavallerie, 288 Geschütze; c. die in Frankreich und Algier zurückbleibenden Truppen betragen 50,000 Mann; d. das Jahrescontingent mit 80—100,000 Mann und die mobile Nationalgarde mit 100,000 Mann. Zusammengenommen verfügt also Frankreich über 715,000 Mann, von denen das Jahrescontingent nicht unter die geschulten Truppen gerechnet werden darf. — Die Kriegsstärke des Norddeutschen Bundesheeres soll an Feld-, Ersatz- und Besatzungstruppen 944,321 Mann betragen, deren Vertheilung nach Waffengattungen folgende ist:

	Feldtruppen	Ersatztruppen	Besatz-Trupp.
Stäbe	4,328	1,787	—
Infanterie	394,300	145,944	143,924
Cavallerie	53,528	18,991	10,208
Artillerie	51,279	9,516	43,542
Pioniere	13,975	3,315	7,380
Trains	34,573	7,721	—
Zusammen	551,573	187,274	205,054

also 944,321 Mann mit 193,730 Pferden. Die Feldartillerie besitzt 1212 Geschütze; die Ersatztruppen haben 234 Geschütze und die Besatzungstruppen 234 Geschütze. Die neuesten preussischen Statistiken weisen über diese Kriegsstärke hinaus noch einen Ueberschuß nach, indem sie folgende Berechnung aufstellen: Die im Frieden ca. 300,000 Mann starke Armee bedarf zur Completirung ihres Kriegszustandes ungefähr 640,000 Mann. An ausgebildeten Mannschaften sind vorhanden:

9 Jahrgänge von je 90,000 Eingereichten = 810,000 Mann
in 9 Jahren erfahrungsmäßig 15% Abgang = 135,000 „
verbleiben 675,000 Mann
hierzü die Einjährig-Freiwilligen 20,400 „

zur Completirung also vorhanden 695,500 Mann
Wie man sieht, stehen dem preussischen Kriegsminister bei weitem mehr Truppen zur Verfügung; indeß darf nicht verkannt werden, daß Frankreich noch über das zweite Rekruten-Contingent von 140,000 Mann und über einige Hundert vollkommen brauchbare Geschütze verfügt, die in den Ausweisen über die ausgerüsteten Feldbatterien nicht vorkommen.

— Die französische Regierung hatte die Thorheit begangen, Kundgebungen für den Krieg in Paris zu veranstalten und zu ermuntern. Diese politische Claque aber rief Gegendemonstrationen hervor, und die Rufe: „Es lebe der Friede!“, die am Abend des 14. noch schüchtern erklangen, wurden am 15. sehr laut, am 16. jedoch bot die Polizei Alles auf, um diesen Ruf, die von der Porte Saint-Martin bis zur Porte Montmartre ertönten, durch die Gegenrufe „Nieder mit den Preußen!“ zu stemmen. Die Pariser halten alle dergleichen Kundgebungen für verdächtig, und so wiegeln denn jetzt auch die Regierungsblätter ab und warnen vor Kundgebungen überhaupt, die leicht in Ruhestörungen ausarten könnten.

— Herr Rouher, Präsident des Senats, hat dem Senat vor Eröffnung der Sitzung angezeigt, daß die Preußen das

französische Gebiet verlegt hätten, indem sie die Grenze bei Landau überschritten; aber sie hätten sich auf eine einfache Recognoscierung beschränkt und wären unverzüglich nach Preußen zurückgekehrt. Landau aber liegt nicht an der Grenze; Landau liegt in Baiern! So spricht der französische Senats-Präsident! Das ist bloße Unwissenheit; aber die absichtlich erfundenen Lügen der pariser Blätter übersteigen zuweilen allen Glauben.

— Ein Decret Napoleons vom 16. d. M. verfügt, daß die mobile Nationalgarde der drei ersten Armeecorps unverzüglich in der Hauptstadt jedes Departements mit dem Contingente sich vereinige, zu welchem sie gehört.

— Die Franzosen führen Proklamationen an die Hannoveraner bei sich, welche dieselben für den Fall des Eindringens in Deutschland zur Empörung auffordern.

Hannover, vom 17. Juli. Soeben hat hier eine große Volksversammlung, an der mindestens 6000 Menschen theilnahmen, einstimmig und enthusiastisch beschlossen: „Wir Bürger und Einwohner der Stadt Hannover erklären hierdurch, daß wir in dem ungerechten Krieg Frankreichs gegen Deutschland mit Wort und That, mit Gut und Blut für die Deutsche Sache einstehen werden;“ eine Resolution, die von dem Stadtsyndikus Albrecht sofort an den Bundeskanzler telegraphirt wurde.

— Sämmtliche Studirende der Universität Kiel haben sich zur Einstellung in die Armee gemeldet. Die „Kieler Zeitung“ bemerkt dazu: Diese Handlung entspricht ganz der Stimmung, welche in den Herzogthümern herrscht.

Haag, 18. Juli, Nachmittags. Das Ministerium hat heute durch eine in der ersten Kammer mitgetheilte Erklärung bestätigt, daß Preußen und Frankreich schriftlich die Verpflichtung anerkannt haben, die Neutralität der Niederlande zu respectiren.

Brüssel, 18. Juli, Vormittags. Der Kanzler des Norddeutschen Bundes hat gestern die telegraphirte Anzeige an die Luxemburgische Regierung gelangen lassen, daß der Norddeutsche Bund die Neutralität Luxemburgs so lange respectiren wird, als man französischer Seits dieselbe achten wird.

Frankfurt a. M., vom 17. Juli. Die französische Regierung hat an die Süddeutschen Regierungen eine drohende Aufforderung gerichtet, sich in 24 Stunden darüber zu erklären, ob sie neutral bleiben wollen. — Die Antwort ist bereits durch die Mobilmachung gegeben.

— Aus Kopenhagen wird gemeldet, daß das Dänische Cabinet beschlossen hat, Neutralität zu beobachten.

— Für die Dauer der Mobilmachung werden an die mobilen Militärs und Militärbeamten in Privat-Angelegenheiten:

gewöhnliche Briefe und Korrespondenzkarten, sowie Geldbriefe mit einem Werthhalte unter und bis 100 Thlr. einschließlic,

und zwar frei von Norddeutschem Porto besördert.

Frankfurt a. M., vom 19. Juli. Es herrscht hier ein starker Andrang von jungen Leuten, welche sich freiwillig zu den Fahnen stellen. So sind neuerdings gegen 100 junge Frankfurter, welche sich in London aufhielten, auf die Kunde der Mobilmachung in Deutschland sofort hierher zurückgekehrt, um freiwillig in Dienst zu treten.

— Nachrichten aus Rußland. Aus St. Petersburg vom 17. Juli wird geschrieben: „Es wird Sie interessieren zu erfahren, daß Freitag den 15. früh um 3 Uhr Morgens der Französische Botschafter, General Fleury, sich im Auftrage seines Souverains nach Peterhof begeben hat, um den Kaiser Alexander zu bitten, er möge noch einen vermittelnden Schritt in Ems thun. Selbstverständlich war es hierbei lediglich auf eine Täuschung abgesehen, da man ja in Paris den Krieg wollte, und Herr Fleury wie sein sauberer Herr im Voraus wußten, daß der Czar dem König Wilhelm die Pariser Zumuthungen in keiner Weise empfehlen konnte. Man wird sich wahrscheinlich in Paris auf diese „friedliche“ Demarche berufen, worauf ich Sie im Voraus aufmerksam machen möchte.“